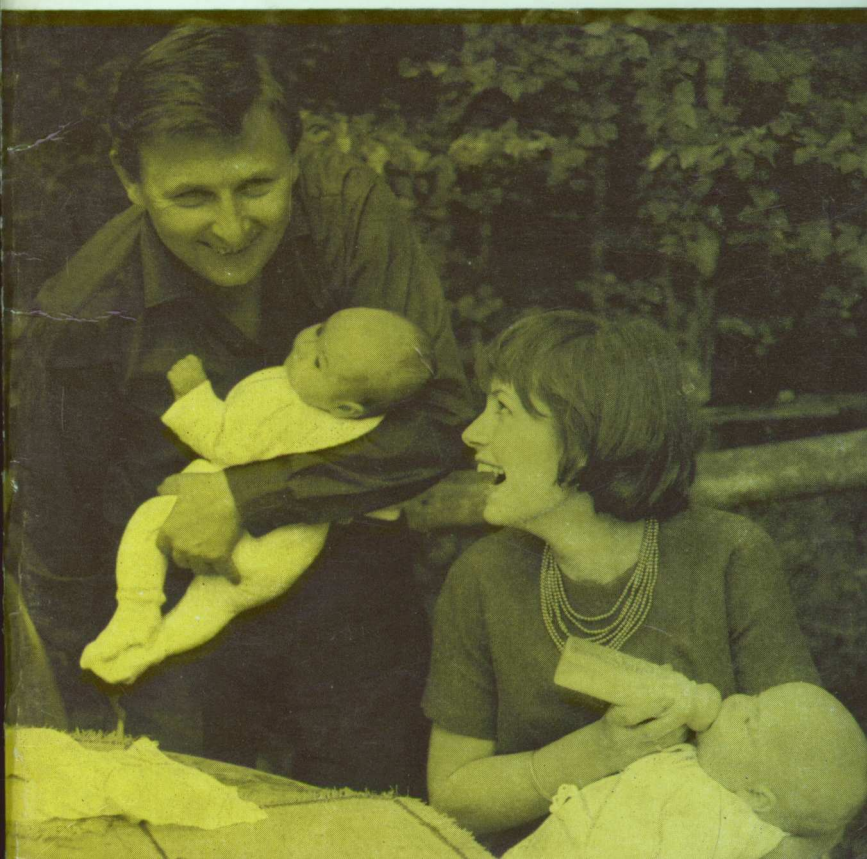


RICHARD HÄRTTER

# Warum lieben sich Mann und Frau und woher kommen ihre Kinder?

Eine Unterweisung für Jungen und Mädchen von 9 bis 11 Jahren

PAULUS VERLAG





RICHARD HÄRTTER

# Warum lieben sich Mann und Frau und woher kommen ihre Kinder?

Eine Unterweisung  
für Jungen und Mädchen von 9 bis 11 Jahren

Vgl. MSP ~~24~~ 7314,  
S. 28

(Das kleine Elternbuch  
"zur Sexualerziehung.")



PAULUS VERLAG RECKLINGHAUSEN

*39*

Alle Rechte vorbehalten

© 1967 Paulus Verlag K. Bitter KG, Recklinghausen




## Vorbemerkung

Herr Richard Härtter hat es freundlicherweise übernommen, die von der Zeitsituation geforderte Neubearbeitung meiner Schriften *Was du gern wissen möchtest* und *Damit du Bescheid weißt* durchzuführen, die zusammen mit der Elternschrift *Vor der Reife* eine Auflagenhöhe von 370 000 erlebt haben.

Der Text ist ein eigenständiger Neuentwurf des Autors. In seine endgültige Fassung gingen einige Verbesserungsvorschläge von mir ein.

Diesem Heft, das für 9- bis 11jährige geschrieben ist, werden zwei weitere für 12- bis 15jährige folgen, eines für Jungen, eines für Mädchen. So kann der Dienst, den die genannten Schriften über fünfundzwanzig Jahre hin geleistet haben, jetzt mit den Erkenntnissen unserer Zeit und in ihrer Denk- und Sprechweise fortgesetzt werden.

Klemens Tilmann



Liebe Rosemarie, lieber Ulrich  
und alle ihr anderen von 9 Jahren an!

Bestimmt habt ihr schon einmal einem Liebespaar zugehört, wie beide eng umschlungen oder Hand in Hand auf der Straße gegangen sind.

Vielleicht habt ihr darüber kichern müssen und habt doch nicht gewußt, warum. Ihr wißt, daß alle Ehepaare, auch euer Vater und eure Mutter, sich einmal kennen und lieben gelernt haben. »Du hast es gut«, hat einmal ein kleines Mädchen zu seiner Mutter gesagt, »du hast Vati geheiratet, aber ich muß einen Fremden heiraten.«

Ihr lacht darüber, weil ihr wißt, daß sich alle Eheleute einmal fremd waren. Aber wieso sind sie denn ein Ehepaar geworden? Wieso haben sie Kinder bekommen?

Vielleicht habt ihr noch andere Fragen solcher Art. Meine eigenen Kinder und meine Schüler haben mir schon oft solche Fragen gestellt. Ich habe deshalb dieses Büchlein geschrieben. Es will helfen, auf solche Fragen eine gute Antwort zu finden. Es soll zeigen, wie gut und liebevoll Gott all das für die Menschen eingerichtet hat.

Ich habe an euch eine Bitte: Lest das Büchlein Seite für Seite, von vorn angefangen! Bei einem Baum können die Blätter und Blüten erst wachsen, wenn zuvor Stamm und Äste da sind. Die ersten Kapitel lassen in euch »Stamm und Äste« wachsen, daß ihr die späteren Abschnitte richtig begreifen und erfassen könnt. Lest also nicht die letzten

Kapitel zuerst! Sie hängen sonst wie Blätter ohne Äste und Stamm in der Luft.

Die kleineren von euch werden merken, daß ihnen manches zuerst schwer vorkommt. Dann geht doch bitte zu eueren Eltern, fragt sie und laßt euch erklären, was ihr nicht versteht.

Nehmt dies Büchlein auch später noch einmal in die Hand, schaut euch die Zeichnungen an und lest die Erklärungen langsam, bis ihr alles gut verstanden habt.

## *Was ist eigentlich Liebe?*

Über Liebe wird viel geredet; leider auch viel Falsches. In vielen schönen Liedern wird von der Liebe gesungen, aber auch in manchen Schlagern, in denen das Wort Liebe ganz falsch gebraucht wird. Wie kann man sich da auskennen? Ich bringe euch einige Beispiele, in denen echte Liebe vorkommt:

### *Ein Beispiel aus der Familie*

Hans ist krank geworden. Mit roten Fieberbacken liegt er im Bett. Da läutet es. Mutter geht in den Gang hinaus. Hans hört Vaters Stimme: »Schau, ich habe Theaterkarten bekommen. Da können wir zwei heute einmal ins Theater gehen.« Hans hört, daß Mutter leise etwas sagt. Vater kommt herein. Er geht gleich zu seinem kranken Buben, nimmt seine heiße Hand und fragt, wo es ihm weh tut.

Nach dem Essen liest er ihm Geschichten vor. »Du willst doch ins Theater gehen«, sagt Hans. »Ach wo«, sagt Vater, »wir gehen doch nicht ins Theater, wenn unser Hans krank ist.« Hans sieht, wie die Mutter ihren Arm um den Hals des Vaters legt. Beide schauen zu ihm herunter. »Sie haben mich lieb«, denkt Hans, bevor er einschläft.

### *Ein Beispiel aus der Schule*

Helga ist gut im Handarbeiten, aber im Rechnen ist sie sehr schlecht. Das schriftliche Abziehen kann sie nicht begreifen. Wenn sie an die Tafel muß, fängt die ganze Klasse zu kichern an. Die ganze Klasse? Nein, Gertrud lacht nicht mit. Sie weiß, wie nahe ihre Freundin Helga jetzt am Weinen ist. Nach der Schule übt sie lange mit ihr. Sie weiß nicht, ob es morgen besser gehen wird, aber trotzdem sind beide wieder froh. »Gertrud ist meine einzige Freundin«, denkt Helga auf dem Heimweg.

### *Ein Beispiel aus der Jugendgruppe*

Es geht um die Wurst im Zeltlager, um die Wurst, die heute nacht aus dem Vorratszelt verschwunden ist. Karl schleicht sich ans Lagerfeuer, wo sich die anderen besprechen. Er weiß, daß sie über ihn reden. Seit er einmal eine Tafel Schokolade geklaut hat, wird immer er verdächtigt, wenn etwas fehlt. Langsam schiebt er sich vorwärts. Da sagt auf einmal Peter, der Gruppenführer, ganz laut: »Ihr seid gemein. Laßt den Karl aus dem Spiel! Er



hat das mit der Schokolade schon lang wieder gutgemacht. Ich steh' für ihn ein. Der macht so etwas nicht mehr.« Karl schleicht schnell zurück. Keiner soll sehen, wie ihn das Wort von Peter gepackt hat. Fast muß er heulen.

*Und was ist nun die Liebe?*

Karl tut jetzt für Peter alles. Warum? — Weil Peter gut von ihm denkt.

Helga hält unzertrennlich zu ihrer Freundin Gertrud. Warum? — Weil Gertrud ihr helfen will, wenn die anderen sie auslachen.

Hans hängt sehr an seinen Eltern. Warum? — Weil sie treu bei ihm bleiben, wenn es ihm schlecht geht.

Natürlich gibt es noch viele andere Beispiele echter Liebe. Ich kann sie nicht alle aufschreiben. Aber ihr versteht jetzt, wenn ich sage:

Liebe heißt

Gutes vom anderen denken,

Gutes für den anderen wollen,

Gutes dem anderen tun.

Denke einmal darüber nach, ob auch du eine solche Liebe zu anderen hast!

## *Warum lieben sich Mann und Frau?*

Wie kommt es denn nun, daß eine Ehe entsteht?

Wie kommt es, daß Mann und Frau sich heiraten, ja, daß sie sich oft mehr lieben als alles andere in der Welt?

Ich muß gleich etwas eingestehen: Ganz weiß ich es selber nicht. Wenn du deine Mutter fragst, warum sie deinen Vater so gern hat, dann wird sie dir viele Gründe sagen können, aber dann weiß auch sie nicht mehr weiter.

Liebe ist ein Geschenk Gottes, und Gottes Geschenke können wir Menschen nicht ganz verstehen.

Wir sagen dann: Das ist ein Geheimnis. Bei solchem Geheimnis ist es wie bei einem tiefen Brunnen: Ein paar Meter tief kann man hineinschauen; aber dann sieht alles nur dunkel und geheimnisvoll aus. So ist es auch bei der Liebe zwischen Mann und Frau.

Manches können wir erklären, vieles jedoch wissen wir selber nicht.

### *Überlegen wir einmal, wie das mit den Freundschaften ist*

Wenn ein anderer gut von euch denkt, wenn er helfen will, wenn er treu zu euch hält, dann sagen die Buben: Das ist mein Freund! Die Mädchen sagen: Das ist meine Freundin!

Kinderfreundschaften sind fast immer Bubenfreundschaften oder Mädchenfreundschaften.

Nun gehen wir einige Jahre weiter; aus dem Buben ist ein junger Mann geworden. Da merkt er etwas Neues. Sein Freund ist ihm noch immer viel wert, aber jetzt gefallen





ihm auch die Mädchen. Er sieht sie nun mit anderen Augen an. Die feinere, zartere Art der Mädchen gefällt ihm.

Dem größeren Mädchen gefallen die kräftigen, jungen Bur-schen. Es möchte gerne jemanden haben, der es beschützt. Das erwartet es von seinem Freund.

Wenn beide nun spüren, wie es der andere gut meint, wie sie gut voneinander denken, wenn sie erleben, wie einer dem anderen hilft, ihm eine Freude macht, dann kann eine feste Jugendfreundschaft entstehen. Manchmal wird aus der Freundschaft eine Liebe für das ganze Leben. Beobachten wir einmal, wie das geschieht:

Zunächst freuen sie sich, wenn sie sich begegnen. Können sie sich ein paar Tage nicht sehen, so fühlen sie sich allein. Dann telefonieren sie miteinander oder schreiben sich Briefe. Manche Leute wundern sich, daß sich junge verliebte Men-schen so viel zu erzählen haben. Aber das ist nicht verwun-derlich. Sie müssen sich ja erst kennenlernen. Gerne gehen sie zusammen spazieren. Sie können dann ungestört mit-einander reden. Jedesmal ist es für sie eine Freude, wenn sie gleiche Ansichten haben.

Wenn sie sich gut kennen, sprechen sie auch manchmal über Gott und wie sie zu ihm stehen. Denn, wenn sie den Glau-ben an Gott und die gleiche Liebe zu ihm haben, sind sie auch im Innersten ihrer Seelen einig.

### *Dann können sie sich verloben*

Immer öfter steigt in ihnen der Gedanke auf, wie schön das sein müßte, wenn sie das ganze Leben beisammen bleiben könnten. Da nimmt sich der junge Mann einmal ein Herz

und fragt seine Freundin, ob sie ihn heiraten will. Ihre Antwort weiß er schon beinahe, aber doch ist er sehr glücklich, wenn sie ihm ja sagt.

Die Eltern haben meistens schon lange gemerkt, daß ihr Sohn oder ihre Tochter verliebt sind. Sie machen sich natürlich ernste Gedanken darüber, ob ihr Kind in der kommenden Ehe auch glücklich werden wird. Aber schließlich wird mit den Verwandten und Freunden Verlobung gefeiert.

Hast du schon einmal junge Verlobte gesehen, wie stolz sie ihren goldenen Verlobungsring an der linken Hand tragen? Der Ring sagt allen, daß dieser junge Mensch sich schon fest einem anderen versprochen hat.

Schaut euch einmal eine junge Braut an, wie froh und glücklich sie am Arm ihres zukünftigen Mannes über die Straße geht. Sie reden darüber, ob sie ihre zukünftige Wohnung so oder so einrichten sollen. Auf einmal interessiert sie sich für das Kochen, das ihr vielleicht früher gar nicht gefallen hat. Sie will ihrem geliebten Bräutigam in allem gefallen.

Und der junge Mann denkt genauso. Er spart jetzt fest für die neue Wohnung. Stolz zeigt er seiner Braut, was er für sie ausgesucht hat. Er will, daß sie mit ihm recht froh und glücklich wird. Aber auch wenn er in seinem Beruf Ärger gehabt hat und es niemandem sonst erzählt, ihr erzählt er vielleicht davon, und wenn sie ihn versteht und zu ihm hält, dann freut er sich.



## *Schließlich kommt der Hochzeitstag*

Vor ihren Freunden, Verwandten und Bekannten, ja vor Gott und dem Priester versprechen sich die Brautleute, daß sie sich immer lieben und das ganze Leben zusammenhalten wollen. Feierlich wird ihre Ehe gesegnet. Sie sind jetzt Ehemann und Ehefrau. Der goldene Ring an der rechten Hand sagt es allen Leuten: Die gehören zusammen, solange sie leben. So können sich nur zwei Menschen lieben, die ganz gut voneinander denken, die sich gegenseitig ganz glücklich machen wollen und einander helfen, wo immer es geht.

## *Nun beginnt die große Schule der Liebe*

Ihr könnt euch denken, wie froh die beiden jungen Eheleute jetzt ihr gemeinsames Leben beginnen.

Manche machen erst eine Hochzeitsreise, andere wollen die ersten Ehewochen lieber allein in ihrer neuen Wohnung erleben. Mit neuem Schwung beginnen sie ihre Arbeit, weil sie damit auch dem anderen helfen und Freude bereiten können.

Es kann aber in der besten Ehe nicht immer nur Freude und Sonnenschein sein. Vielleicht habt ihr schon einmal erlebt, daß Eheleute verschiedener Meinung gewesen sind, daß sie sich sogar gestritten haben. Ist das deshalb schon eine schlechte Ehe? Gewiß nicht! Einer Ehefrau kann es nicht gleichgültig sein, wenn sie meint, daß ihr Mann etwas falsch macht, und dem Ehemann geht es ebenso.

Gerade weil sie sich lieben, machen sie sich auf ihre Fehler aufmerksam. Manchmal ist es auch nicht ganz einfach, die

Eigenheiten des anderen zu ertragen. Jeden Tag müssen die Eheleute wieder gut voneinander denken, alles Gute füreinander wünschen und sich Gutes tun. So ist die Ehe eine Schule der Liebe. Auf die Liebe kommt es Gott an. Wer Gott und seine Mitmenschen wirklich liebt, der ist so, wie Gott ihn will. Er wird allmählich reif dafür, immer bei Gott zu leben in seinem ewigen Reich der Liebe.

*Haben Unverheiratete keine Liebe?*

Ihr denkt: Wenn es mit der Ehe etwas so Großes und Schönes ist, wie steht es dann mit den unverheirateten Menschen?

Wie ist es zum Beispiel mit den Klosterfrauen und Priestern? Warum heiraten sie nicht? Ist ihnen die Ehe nichts wert?

Doch, sie sehen das Große und Schöne der Liebe in der Ehe, aber sie spüren, daß Gott sie auf einen anderen Weg der Liebe und zum Himmel gerufen hat.

Der Priester denkt: Alle Liebe, die ich einer Familie schenken könnte, will ich den Menschen schenken, die Gott mir als Seelsorger und Lehrer anvertraut hat.

Ähnlich ist es mit der Ordensfrau. Ein Mädchen, das in ein Kloster eintritt, will Christus wie eine Braut angehören und seine Liebe in die Welt tragen: zum Beispiel als Krankenschwester, Kindergärtnerin oder Lehrerin. Wer dazu berufen ist, dem hat Gott eine große Gnade geschenkt.

Es gibt auch andere Erwachsene, die nicht heiraten. Manche finden nicht den Menschen, dem sie ihr ganzes Leben angehören wollen. Manche werden durch einen besonderen

Beruf oder durch Krankheit von der Heirat abgehalten. Aber sie alle sind von Gott berufen, anderen Menschen zu helfen und Gutes zu tun. Alle haben die wichtige Lebensaufgabe, Gott und ihre Mitmenschen zu lieben. Viele Wege führen zum Himmel und zu Gott, aber alle führen über die Liebe.

### *Von den besonderen Zeichen der Liebe*

Wenn Menschen sich gegenseitig lieben, wollen sie sich auch die Liebe zeigen. Das tun sie manchmal durch ein freundliches Wort, manchmal durch Helfen oder Schenken, aber auch durch mancherlei besondere Zeichen.

#### *Denkt einmal an eure Freunde und Freundinnen*

Wenn ihr eurem Freund vom Fußballverein oder der Freundin aus der Jugendgruppe auf der Straße begegnet, werdet ihr sicher nicht an ihnen vorbeigehen, als wenn ihr sie nicht kennt. Ihr winkt oder geht zu ihnen; ihr gebt euch die Hand und sprecht zusammen. So zeigt ihr, daß ihr euch gern habt und zusammengehört.

#### *Der Mutter zeigt ihr eure Liebe herzlicher*

Wenn ihr der Mutter recht von Herzen zeigen wollt, daß ihr sie gern habt, werdet ihr wahrscheinlich nicht nur einen



Gruß sagen und ihr die Hand geben. Sicher habt ihr schon oft der Mutter den Arm um den Hals gelegt und ihr einen Kuß gegeben, und dem Vater ebenso. Beim Fußballfreund ginge das nicht; das paßt nicht zu euch beiden. Er würde dich auslachen. Der Kuß ist ein besonderes Zeichen der Liebe; es ist nicht für alle Menschen geeignet.

### *Die Eheleute zeigen sich die Liebe noch inniger*

Eltern und Kinder können sich sehr lieben, aber meist bleiben sie nicht das ganze Leben zusammen. Eheleute aber haben eine *einzigartige Liebe*. Sie bleiben für immer verbunden. Sie gehören sich ganz. Darum leben und wohnen sie zusammen. Sie schlafen beieinander. Weil sie so ganz zusammengehören, haben sie voreinander nichts zu verbergen. Sie können einander in Liebe ansehen, wie sie ihren eigenen Leib ansehen oder wie die Mutter ihr kleines Kind unbedeckt im Bade und beim Wickeln sieht.

Die Bibel sagt, daß sie einander lieben sollen wie ihren eigenen Leib.

Deshalb zeigen sich die Eheleute auch ihre Liebe nicht nur mit Worten und durch gegenseitiges Helfen, nicht nur durch Händedruck und Kuß. Manchmal, in stillen, glücklichen Stunden, wollen sie ausdrücken: Ich gehöre dir ganz und für immer! Da berühren sie sich nicht nur mit Hand und Mund, sondern mit ihrem ganzen Leibe.

Das ist der stärkste Ausdruck ihrer Liebe, das Zeichen der ehelichen Liebe.

Dabei kann aber etwas anderes, noch Größeres geschehen: Im Leibe der Frau kann ein neues Leben beginnen. Ein Kind beginnt zu leben. So hat es Gott eingerichtet. Im Zeichen der größten Liebe wird das Kind. Wir alle sind so zum Leben gekommen.

## Wie kommt das Kind zum Leben?

Ihr merkt alle, daß das etwas Großes und Tiefes ist, das ihr eben gelesen habt; aber auch etwas Merkwürdiges und Geheimnisvolles. Ihr fragt wohl: Wie kommt denn das, daß dabei ein Kind zum Leben kommt? Kein Mensch kann das wirklich begreifen. Aber vieles wissen wir davon, und das sollt auch ihr jetzt erfahren.

Ihr wißt, daß die Körper von Mann und Frau, von Jungen und Mädchen verschieden sind. Ihr braucht nur an die Stimme, an die Frisur, an den Bart, an die Brust zu denken. Vor allem aber sind die Körper dadurch verschieden, daß die Frau einmal ein Kind in ihrem Leibe tragen und zur Welt bringen kann, der Mann aber nicht.

Vielleicht habt ihr schon einmal an kleinen Kindern gesehen, wie die Körper von Jungen und Mädchen am Unterleib aussehen. Es gibt auch Kunstwerke, die den Körper von Mann und Frau ohne Kleidung darstellen, um zu zeigen, wie schön Gott den menschlichen Leib geschaffen hat. So werdet ihr wissen, daß der männliche Körper vorne ein Glied hat, so groß etwa wie ein Daumen, und ein kleines







Hautsäckchen daran. Der weibliche Körper hat dort eine Spalte mit einer Öffnung. Wir nennen sie »die Scheide«. Weil diese Teile beim männlichen und weiblichen Geschlecht verschieden sind, nennt man sie »Geschlechtsteile«.

*Aus dem Zeichen der Liebe kann neues Leben entstehen*

Wenn sich nun Eheleute in inniger Liebe umarmen und vereinigen, dann führt der Mann sein Glied in die Scheide der Frau ein. Das Glied hat sich mit Blut gefüllt; dadurch ist es größer und fest geworden. So kann es in die Scheide der Frau eindringen. Ihre Körper zeigen sich durch diese eheliche Vereinigung, was ihre Seelen sich sagen wollen: Wir zwei sind ganz eins! Das bedeutet für diese beiden Menschen ein großes Glück. Dieses Zeichen der Liebe hat Gott den Eheleuten geschenkt. Es ist das Zeichen, daß sie sich ganz und für immer gehören wollen. So ist es die rechte Ordnung.

In diese eheliche Vereinigung hat der Schöpfer nun das große Wunder gelegt, daß ein neuer Mensch, ein Kind, entstehen kann. Es soll ja Vater und Mutter haben. Es soll geliebt werden und in einer Familie aufwachsen, in der sich alle gern haben und sich gut sind.

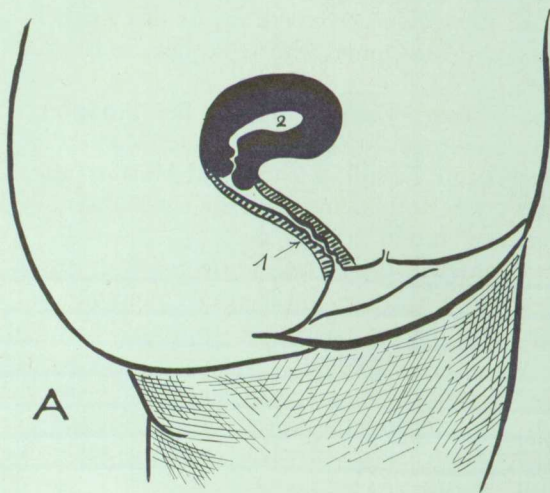
Wie aber entsteht das Kind? Beide geben dazu etwas; der Vater und die Mutter: Die Mutter hat in sich ein kleines Ei bereit, aus dem ein Kind werden kann. Der Vater gibt dazu aus seinem Leib den Samen. Das geschieht bei der ehelichen Vereinigung. Da strömt aus dem Glied des Mannes ein wenig Samenflüssigkeit in die Scheide der Frau. Wenn der Same das Ei erreicht, geschieht das große Wunder: Ein Mensch beginnt zu leben.

Viele von euch werden nun zufrieden sein. Sie können das Büchlein fortlegen. Die älteren werden aber noch genauer wissen wollen, wie das Kind im Mutterleib entstehen kann. Ihnen muß ich erst beschreiben, wie die Körper von Frau und Mann innen eingerichtet sind.

### *Ein Blick in den Leib der Frau*

Schaut euch das Bild A an!

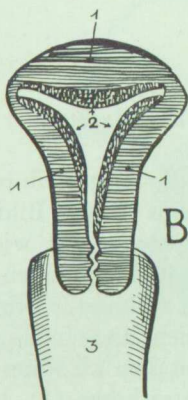
Unten seht ihr ein Stück des Beines von der Seite her, und darüber könnt ihr in den Mutterleib schauen, als wenn er





durchsichtig wäre. Freilich ist im Frauenleib in Wirklichkeit noch viel mehr enthalten. Hier ist nur das gezeichnet, was für unsere Erklärung jetzt wichtig ist. Ihr seht die Öffnung unten im Leib der Mutter zwischen den Beinen und den kleinen Schlauch, der von dort in das Innere des Leibes führt. Ich habe ihn bei der Beschreibung der ehelichen Vereinigung »Scheide« genannt. Auf dem Bilde zeigt der Pfeil von der Zahl 1 dorthin.

Über der Scheide seht ihr etwas Dickes, das so ähnlich aussieht wie eine Birne, die innen hohl ist. Diese hohle »Birne« ist der Ort, an dem das Kindchen wachsen soll. Wir sagen aber nicht »Birne« dazu, sondern Gebärmutter. Auf Bild B könnt ihr die Gebärmutter von vorn sehen. Die gestrichelten Teile sind die Wände. Sie bestehen aus starken Muskeln. Dorthin zeigen auf Bild B die Pfeile von der Ziffer 1.



In dieser Gebärmutter wächst in jedem Monat neu eine zarte Haut mit vielen kleinen Blutadern. Dorthin zeigen die Pfeile von Ziffer 2. Diese Haut ist als Bett für das neue, winzig kleine Menschenkind hergerichtet, das in der Gebärmutter wachsen soll. In jedem Monat kommt ein ganz kleines Ei aus dem Inneren des Mutterleibes. Es ist nur so groß wie der Punkt auf diesem i. Trotzdem ist in ihm alles enthalten, wodurch das Kind später der Mutter ähnlich ist: die Farbe der Haare oder der Augen, die Gesichtszüge und vieles von der Eigenart, die das Kind einmal haben wird. All das nennen wir die Anlagen. Manche Kinder sehen auch den Großeltern ähnlich. Wir sehen also: Selbst von diesen sind noch Anlagen in dem winzigen Ei enthalten.

Dieses kleine Ei mit seinen vielen Anlagen liegt im Mutterleib bereit. Wofür es bereit liegt, könnt ihr auf dem nächsten Bild sehen.

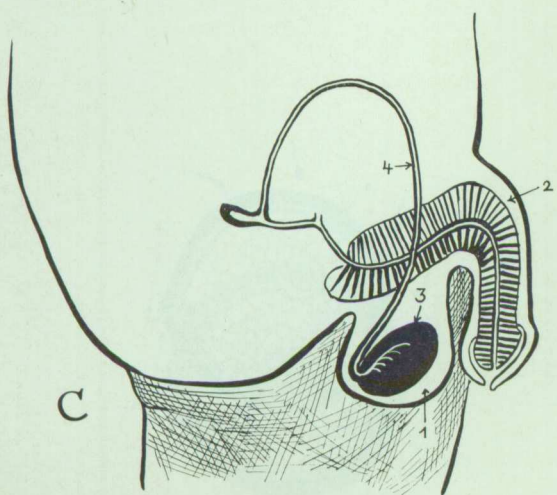
### *Ein Blick in den Leib des Mannes*

Das Bild C zeigt uns den Unterleib eines Mannes von der Seite. Unten ist wie beim vorigen Bild ein Stück des Beines gezeichnet. Darüber können wir wieder wie durch eine Glasscheibe in den Leib hineinsehen. Auch hier ist alles weggelassen, was nicht zu unserer Erklärung nötig ist.

Der Leib des Mannes sieht anders aus als der Frauenkörper. Ihr seht das Glied, von dem ich schon gesprochen habe (2). Daran hängt ein Hautsäckchen (1). In dem Säckchen seht

ihr eine schwarze Stelle. Das sind die Hoden (3). Darum heißt das Säckchen: Hodensack.

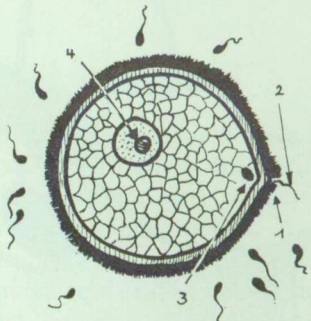
In diesen Hoden werden viele winzig kleine Samenkerne gebildet. Sie sind so klein, daß wir sie nur mit starken Vergrößerungsgläsern sehen können. Obwohl sie so klein sind, ist in jedem Samenkern alles enthalten, was der Vater dem Kinde ins Leben mitgibt. Nicht nur von seinen eigenen Anlagen, zum Beispiel Augenfarbe oder Gesichtszüge, ist in den Samenkernen aufgespeichert, sondern auch manche Anlage von den Großeltern und Urgroßeltern. Diese Samenkernlein verlassen den Hodensack durch den kleinen Schlauch (4). In ihm werden sie weitergeleitet in das Innere des Leibes. Dort liegen sie bereit.



## Wie gelangen die Samenkerne zum Ei?

Wenn ein Mann seiner Frau bei der ehelichen Vereinigung das innigste Zeichen der Liebe gibt, von dem wir schon gesprochen haben, werden die Samen dabei mit etwas Flüssigkeit aus dem Gliede ausgestoßen und gelangen in die Scheide der Frau. Jeder Samenkern hat einen kleinen Faden, mit dem er sich langsam weiterrudern kann. So gelangen die Samenkerne allmählich durch die Scheide der Frau in die Gebärmutter (Bild A und B). Wenn dort in der zarten Haut ein Ei wartet, umschwärmen es die Samenkerne. Das könnt ihr auf Bild D sehen.

An einer Stelle, die wie ein kleiner Hügel vorgewölbt ist, kann ein Samenkern eindringen. Ihr seht es bei Ziffer 1. Dabei bricht der kleine Faden ab und bleibt draußen (2).



D



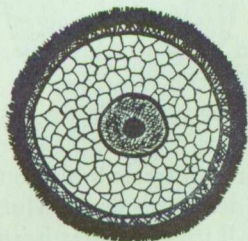
Im Ei sind also jetzt die Anlagen vom Vater (3) und von der Mutter (4) enthalten. Das Ei ist jetzt »befruchtet«. Auf Bild E seht ihr, wie die Anlagen von Vater und Mutter miteinander verschmolzen sind. Absichtlich sage ich jetzt nicht nur Mann und Frau, sondern Vater und Mutter; denn in diesem Augenblick, in dem die Anlagen verschmolzen sind, ist aus dem Ei ein winzig kleines Menschenkind geworden.

Das klingt sehr einfach, ist aber in Wirklichkeit ein unbegreifliches Wunderwerk Gottes.

Dies kleine Wesen beginnt in der zarten Gebärmutterhaut zu wachsen und wird schnell größer.

Schon jetzt steht fest, ob es einmal groß und kräftig oder klein und zierlich werden kann, ob es später mit seinen Anlagen mehr zum Gelehrten oder zum Handwerker taugt.

E



Schon jetzt ist auch entschieden, ob es einmal ein Bub oder ein Mädchen werden wird.

Nun ist ein wirklicher Mensch da; denn Gott hat in dieses kleine Gebilde eine unsterbliche Seele geschaffen. Dieses Wesen ist zugleich durch Gottes Liebe und durch die Liebe der Eltern zum Leben gekommen und ist berufen, Gott zu lieben und ewig bei ihm zu leben. Darum steht es weit über allen anderen Geschöpfen auf Erden. Jeder rechte Mann und Vater und jede gute Mutter sind dankbar und froh, daß sie an einer so großen und wunderbaren Schöpfung Gottes mitwirken dürfen.

Diesen Vorgang, durch den einem Menschen das Leben geschenkt wird, nennt man Zeugung. Sie ist von Gott gewollt. Alle sollten nur ehrfürchtig darüber sprechen.

## *Wie wächst das kleine Kind im Mutterleib?*

Diejenigen von euch, die von ihren Eltern darüber noch nichts gehört haben, werden jetzt viele Fragen haben:

Wie kann das Kind im Mutterleib überhaupt leben?

Wird es nicht erdrückt?

Wie bekommt es etwas zu essen?

Wie kann es denn atmen?

Wie lange muß es im Mutterleib bleiben?

Wie kommt es aus dem Leib seiner Mutter heraus?

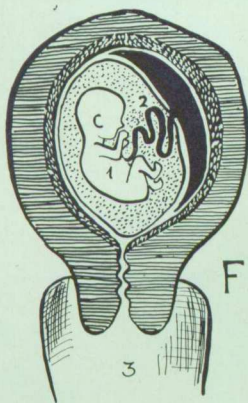
All diese Fragen will ich euch jetzt beantworten.



## Wie wird das Kind im Mutterleib geschützt?

An keinem Platz in der weiten Welt könnte das Kind besser behütet werden als im Leib der Mutter. Betrachtet das Bild F!

Rings um das Kind im Mutterleib (1) ist eine starke Hülle, eine Haut gewachsen. Diese Hülle hat sich mit Wasser angefüllt (2), so daß das kleine Kind Platz zum Bewegen der Beine und Arme bekommt. Es wird also nicht eingezwängt und gepreßt, sondern hat Bewegungsfreiheit. Die mit Wasser gefüllte Hülle hält auch Druck und Stöße von außen ab. Die Mutter paßt zwar sehr auf, daß sie in diesen Monaten nicht hinfällt. Es kann aber trotzdem vorkommen, daß sie sich stößt. Dann fängt das Wasser rings um das Kindchen die Stöße auf. Nur bei einem schweren Fall





kommt es in Gefahr. Ihr versteht jetzt auch, warum in der Bahn oder im Omnibus höfliche Leute einer werdenden Mutter ihren Sitzplatz anbieten. Sie sehen ja, daß sie ein Kindchen in ihrem Leibe trägt, weil er stärker nach vorn gewölbt ist.

### *Wie bekommt das Kind im Mutterleib Nahrung und Luft?*

Ihr habt sicher schon gehört, daß die Nahrungsstoffe, die wir essen, in unserem Leib vom Blut aufgenommen werden. Auch ein Teil der Luft, die wir einatmen, kommt in das Blut. Das Blut verteilt diese Nahrungs- und Luftstoffe im ganzen Körper. So können wir wachsen und kräftig werden. Das kleine Kind im Mutterleib wächst sehr schnell. Es braucht deshalb besonders viele Nahrungsstoffe. Wie kann es diese bekommen?

Wenn eine Mutter ein Kind in ihrem Leib trägt, läuft ihr Blut nicht nur durch ihren eigenen Körper, sondern auch in das Kindchen hinein. Es ist nämlich durch einen kleinen Schlauch mit der Mutter verbunden. Dieser Schlauch ist beim Kind in der Mitte des Bauches angewachsen. Ihr könnt ihn auf Bild F bei der Ziffer 2 sehen.

Jetzt versteht ihr, warum alle Menschen am Bauch einen Nabel haben. Der Nabel ist die Stelle, wo einmal dieser kleine Schlauch angewachsen war. Darum nennt man ihn »Nabelschnur«. Durch ihn fließt das Blut der Mutter in das Kind hinein und bringt dem Kleinen alles, was es zum Leben und Wachsen nötig hat, vor allem Luft und Nahrungsstoffe. So kann es in einigen Monaten vom winzigen Menschlein zum richtigen Baby heranwachsen. Je größer



das Kind wird, um so mehr wölbt sich der Leib der Mutter. Sicher habt ihr das schon einmal bei einer Frau gesehen. Um so mehr liebt aber auch die Mutter ihr Kind und freut sich auf den Augenblick, in dem sie es sehen und auf ihre Arme nehmen darf.

Nach neun Monaten ist es so weit. Da ist der Raum im Leib der Mutter zu klein geworden. Das Kind ist reif für ein selbständiges Leben.

*Wie kommt das Kind aus dem Mutterleib heraus?*

Betrachtet noch einmal das Bild F! Ihr seht das Kindchen, umgeben vom Wasser, in seiner festen Hülle. Unter ihm ist die schmale Scheide (3). Wenn das Kind neun Monate in der Mutter gewachsen ist, muß es durch diese Öffnung herauskommen. Dabei muß sich diese dehnen; am Anfang nur wenig, aber allmählich immer mehr. Das tut der Mutter weh. Deshalb sagt man: Die Mutter hat Wehen. Auch eure Mutter hat diese Schmerzen ausgehalten.

Endlich, oft erst nach Stunden, ist die Öffnung groß genug. Das Kind gleitet heraus, mit dem Kopf zuerst. Ist das geschehen, so ist das Kind geboren.

Jetzt ist einer der schönsten Augenblicke im Leben der Mutter. Nun denkt sie nicht mehr an den Schmerz, aus Freude darüber, daß sie einem Kind das Leben schenken durfte, ihrem eigenen Kind. Wie froh sind Vater und Mutter, wenn nun das Kind anfängt zu atmen und zu schreien, und wenn es gesund ist.

Dieses freudige Ereignis, das Herauskommen eines Kindes aus dem Mutterleib, nennen wir Geburt. Alle Menschen sind aus dem Mutterleib auf die Welt gekommen.



*Was geschieht mit einem Ei in der Gebärmutter,  
wenn es nicht befruchtet wird?*

Ihr wißt nun, was mit einem Ei im Mutterleib geschieht, wenn es von einem männlichen Samen befruchtet wird. Bei vielen Eiern geschieht das aber nicht. Was wird dann aus diesen Eiern?

Wenn ein Ei im Leib der Frau eine Reihe von Tagen bereitgelegt, aber nicht von dem Samen befruchtet worden ist, löst sich die zarte Haut in der Gebärmutter langsam ab. Mit ein wenig Blut fließt sie durch die Scheide und tropft durch den Scheidenausgang. Auch das Ei, aus dem kein Menschenkind geworden ist, wird dabei ausgeschieden.

Da diese Blutung ziemlich regelmäßig erfolgt, einmal im Monat, nennt man sie die »Monatsblutung« oder die »monatliche Regel« oder auch »Periode«. Die Frauen fangen das Blut mit den Monatsbinden auf. Vielleicht habt ihr schon einmal eine solche gesehen. Nach ein paar Tagen hört diese Blutung von selbst auf, und eine neue Haut beginnt in der Gebärmutter zu wachsen.

## Wie werdet ihr auf das Vater- und Mutterwerden vorbereitet?

Viele Jahre dauert es noch, bis ihr erwachsen seid und Vater und Mutter werden könnt. Auch die Bäume wachsen nicht so schnell heran. So reift auch ihr langsam. Jahr für Jahr wachsen in euch die Lebenskräfte, die man braucht, um für das ganze Leben eine Ehe zu schließen. Es ist ja nicht so leicht, selbständig für Wohnung, Nahrung und Kleidung zu sorgen:

Man muß ein tüchtiger Mensch sein, wenn man Kindern das Leben schenken und für sie die vielen Jahre hindurch sorgen soll. Vieles davon müßt ihr allmählich lernen. Nur die Kräfte des Körpers reifen von selbst. Langsam werdet ihr in den nächsten Jahren auf eure künftige Aufgabe als Vater oder Mutter vorbereitet.

## Wie wird das Mädchen auf das Mutterwerden vorbereitet?

Um die Zeit, in der ihr in der 5. oder 6. Klasse seid, also zwischen dem 10. und 12. Lebensjahr, merken die Mädchen, daß sich an ihrem Körper einiges verändert. Die bisher flache Brust wölbt sich allmählich. Darüber freuen sich die Mädchen, denn sie wissen, daß sie nun bald erwachsen werden. Die Milchdrüsen beginnen zu wachsen, ihr Körper wird darauf vorbereitet, daß sie später einmal an ihrer Brust ein Kind stillen können. Manche Mädchen meinen, sie müßten sich deshalb schämen. Aber dafür gibt es keinen Grund.

Außerdem fangen unter den Armen und an den Geschlechtsteilen die sogenannten Schamhaare zu wachsen an. Das ist ein sicheres Zeichen, daß die Kinderzeit langsam zu Ende geht. Eines Tages tritt dann das deutlichste Zeichen für die beginnende Reifezeit ein: Aus der Scheide des Mädchens treten Blutstropfen aus. Ihr wißt jetzt, worum es sich da handelt. Der Körper fängt an, sich auf das Mutterwerden vorzubereiten. Das erste kleine Ei wird mit der zarten Haut aus der Gebärmutter ausgeschieden. Darüber braucht man also nicht zu erschrecken — wenn es auch manchmal mit Unwohlsein oder Schmerzen verbunden ist. Die Mädchen tragen in diesen Tagen besondere Binden, die sie öfters am Tage wechseln, damit die Wäsche nicht schmutzig wird und kein unangenehmer Geruch entsteht.

Freilich ist das Mädchen noch nicht heiratsfähig. Aber es weiß, daß sich der Körper nun auf das Mutterwerden vorbereitet und daß es mehr und mehr Zeit wird, die selbstlose Liebe zu lernen, die man als Frau und Mutter braucht.

### *Wie wird der Junge auf das Vaterwerden vorbereitet?*

Auch bei ihm zeigt sich in diesem Alter der Haarwuchs an den Geschlechtsteilen. Die Hoden entwickeln sich, werden größer und schicken Lebensäfte in das Blut, die den Körper verändern. Der Bart fängt an zu sprossen; die Buben müssen sich rasieren. In kurzer Zeit wachsen sie ein gutes Stück. Auch ihre Stimme verändert sich. Sie verlieren die helle Kinderstimme, weil sich der Kehlkopf im Hals vergrößert. Während er wächst, tritt der sogenannte Stimmbruch ein, das heißt, die Stimme ist nicht gleichmäßig, son-



dern schnappt einmal in die tiefe Männerstimme und dann wieder in die helle Kinderstimme um. Das gehört zu dieser Übergangszeit.

So bewirken diese Lebenssäfte, daß die Buben zu Männern werden. All das würde nicht eintreten, wenn diese Körperteile fehlten.

Eine andere Auswirkung der neuen Lebenssäfte ist, daß im Hodensack die Samen zu wachsen beginnen. Ich habe schon darüber gesprochen. Manchmal ist der Same so reichlich da, daß die Samenblase im Innern des Leibes überfüllt ist.

Da sorgt die Natur für einen Ausweg. Der Same wird von selber durch das Glied ausgeschieden. Das geschieht meist im Schlaf. Man nennt das darum den »nächtlichen Samenerguß«. Auch bei euch wird das eines Tages geschehen. Wenn das eintritt, braucht ihr also keine Sorge zu haben, daß ihr krank seid. Das ist ganz normal und natürlich und ist bei jedem Jungen so. Die Natur regelt sich hier von selbst. Darum soll man in diesen Vorgang nicht eingreifen. Am besten ist es, man kümmert sich gar nicht darum.

Wenn das beginnt, weiß der Bub: Nun fange ich an, ein Mann zu werden. Nun muß ich lernen und erwerben, was zu einem Mann gehört: Mut, Kraft, Zuverlässigkeit und das Sorgen und Helfen für andere. Denn ein Mann wird man nicht nur äußerlich dem Leibe nach. Ein rechter Mann muß Frau und Kinder schützen und für sie sorgen und sie lieben können, so daß sie bei ihm glücklich werden.

Darum muß man schon als Bub lernen, nicht immer nur an sich zu denken, sondern ebenso für andere dazusein.

Gutes vom anderen denken, Gutes für den anderen wollen, Gutes dem anderen tun, das muß von klein auf geübt werden, wenn man einmal glücklich sein will. Die Liebe ist das Wichtigste, was der Mensch lernen muß.



## *Wollt ihr glücklich werden?*

Wenn ihr meinen Rat befolgt und dieses Büchlein ganz von vorn gelesen habt, dann wißt ihr, daß Gott den Menschen mit der Liebe zwischen Mann und Frau ein herrliches Geschenk gegeben hat. Durch ihre Liebe werden die Eheleute nicht nur hier auf Erden glücklich, sie werden durch sie Gott ähnlicher und bereiten sich auf den Himmel vor, der ja ein Reich ewiger Liebe ist.

Nach zehn oder fünfzehn Jahren werden wohl die meisten von euch verheiratet sein; manche werden vielleicht selbst Kinder haben. Ob ihr dann alle glücklich seid? — Hoffentlich! Aber ganz von selbst kann das nicht geschehen. Eine glückliche Ehe und Familie ist nämlich ein Meisterwerk! Da müßt ihr euch jetzt schon darin üben, gut und hilfsbereit zu werden, auch an die anderen zu denken und ihnen Freude zu bereiten.

Wer nur an sich denkt und nur für sich sorgt, kann in seiner Ehe nicht glücklich werden und macht auch den anderen unglücklich.

Auf das Glück in der Ehe müßt ihr auch warten können.

Wer zum Beispiel nicht warten will, bis eine Rosenknospe richtig aufgeblüht ist und sie schon vorher auseinanderzupft, wird sich nie über die schöne Blüte freuen können; seine Ungeduld hat ihn betrogen.

Ihr wißt jetzt, daß Gott den Eheleuten das innigste Zeichen der Liebe geschenkt hat. Er will, daß aus ihrer innigen Liebe in der Ehe neue Menschenkinder erschaffen werden.

Er will von euch, daß ihr geduldig auf diese hohe Zeit der Liebe, die wir so schön »Hochzeit« nennen, wartet. So könnt ihr einmal eine glückliche Ehe und Familie »bauen«. Werdet glücklich, das wünsche ich euch von Herzen!

# INHALT

- 3 *Vorbemerkung*
- 5 *Was ist eigentlich Liebe?*  
Ein Beispiel aus der Familie (5) Ein Beispiel aus der Schule (6)  
Ein Beispiel aus der Jugendgruppe (6) Was ist nun Liebe? (7)
- 9 *Warum lieben sich Mann und Frau?*  
Die Freundschaft (9) Die Verlobung (10) Die Hochzeit (12)  
Die Schule der Liebe (12) Die Unverheirateten (13)
- 14 *Von den besonderen Zeichen der Liebe*  
Die Zeichen zwischen Freunden oder Freundinnen (14) Die Zeichen zwischen Mutter und Kind (14) Die Zeichen zwischen Eheleuten (15)
- 16 *Wie kommt das Kind zum Leben?*  
Neues Leben aus dem Zeichen der Liebe (19) Ein Blick in den Leib der Frau (20) Ein Blick in den Leib des Mannes (22) Vereinigung von Samenkern und Ei (24)
- 26 *Wie wächst das kleine Kind im Mutterleib?*  
Der Schutz im Mutterleib (27) Die Ernährung im Mutterleib (29)  
Die Geburt (30) Die Monatsregel (31)
- 32 *Wie werdet ihr auf das Vater- und Mutterwerden vorbereitet?*  
Die Vorbereitung auf das Mutterwerden (32) Die Vorbereitung auf das Vaterwerden (33) Die Vorbereitung auf das Eheglück (35)

## *Bildnachweis*

Fotos: Moes — Anthony (Umschlag-Vorderseite); Nigg — Bavaria (28); Ullstein — Köster (18); Ullstein — Harry Walter (8); Dr. Wolff & Tritschler (17 und Umschlag-Rückseite).  
Die Strichzeichnungen auf den Seiten 20/21, 23—25, 27 fertigte Rudolf Heinrichsen.

ADLZ,

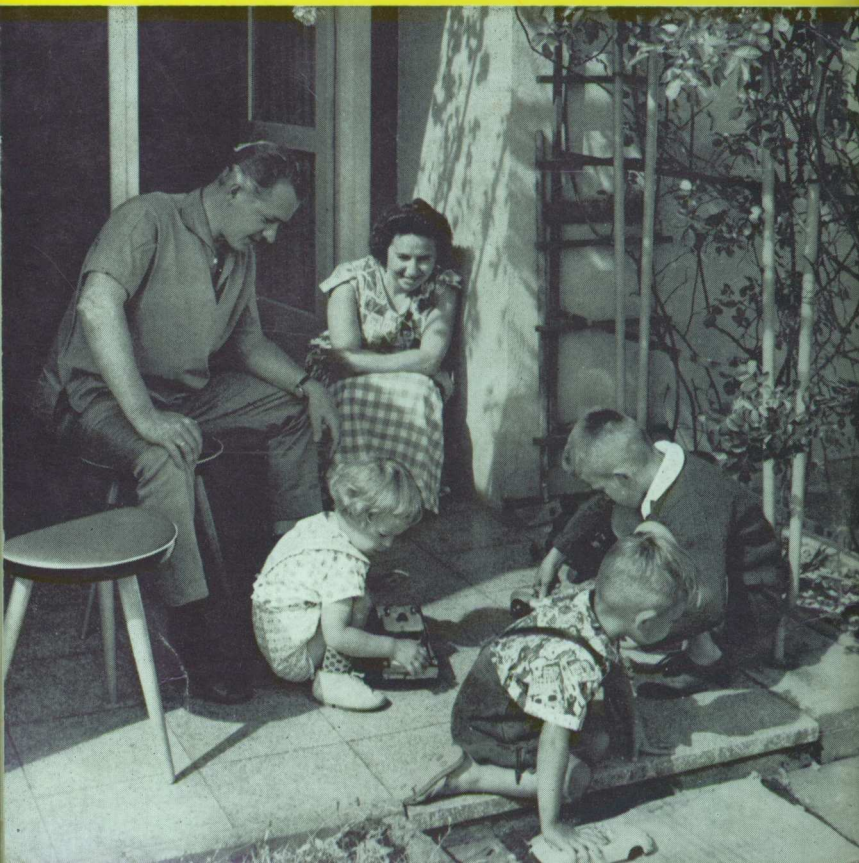
7/67

RICHARD HÄRTTER

# Warum lieben sich Mann und Frau und woher kommen ihre Kinder?

Eine Unterweisung für Jungen und Mädchen von 9 bis 11 Jahren

PAULUS VERLAG





*Einlageblatt zu: Richard Härtter, Warum lieben sich Mann und Frau und woher kommen ihre Kinder?*

### *Sehr geehrte Eltern,*

vorliegende Schrift ist für die Hand der Kinder gedacht. Sie soll aber nicht das notwendige Gespräch der Eltern mit ihren Kindern über geschlechtliche Fragen ersetzen oder verdrängen. Am besten ist es, wenn Sie sich aus dem Büchlein erst selbst einige Gesprächsanregungen holen, die Aufklärung Ihres Kindes durchführen und dann als Ergänzung das Büchlein aushändigen. Wenn Sie diesen Weg nicht beschreiten wollen, so sollten Sie die Schrift Ihrem Kind persönlich übergeben und es dabei auffordern, bei aufkommenden Unklarheiten zu fragen. Auch so kann die Vertrauensbasis für spätere diesbezügliche Gespräche geschaffen werden.

*Folgende Grundsätze sind berücksichtigt:*

1. Tiervergleiche gehören nicht in ein Aufklärungsgespräch über die Vaterschaft. Das Kind wird sonst vom Verständnis der personalen menschlichen Liebe und ihrem körperlichen Ausdruck weggeführt. Gelegentliche Beobachtungen des Kindes vom tierischen Begattungsakt werden dann kurzschlüssig mit ihrer ausschließlichen Triebhaftigkeit und Brutalität auf den menschlichen Bereich übertragen.
2. Im Gegensatz zu den meisten Aufklärungsschriften geht die vorliegende Unterweisung nicht von der Zeugung aus. Die Problemstellung »Was tun Mann und Frau, daß sie ein Kind bekommen?« führt zu peinlichen, weil der menschlichen Liebe nicht entsprechenden Vorstellungen eines vorwiegend zweckhaften Machens. Die eheliche Vereinigung ist innigster

# Größen auch!

Ausdruck der Liebe zwischen Eheleuten. Darum ist der humane Ausgangspunkt für das Aufklärungsgespräch über die Vaterschaft die Liebe zwischen Vater und Mutter.

3. Die biologischen Einzelheiten werden im Anschluß daran zwar deutlich, aber dem kindlichen Fassungsvermögen entsprechend einfach in Wort und Bild dargestellt. Hier wird bei jüngeren Kindern ein erklärendes Wort durch die Eltern angebracht sein.
4. Ohne Aufdringlichkeit und Übertreibung durchziehen die ganze Schrift die Ehrfurcht und das Verantwortungsbewußtsein vor dem Schöpfer. Auf den »moralischen Zeigefinger« wurde bewußt verzichtet, weil das Kind in dieser Erst-einführung die ganze Schönheit und Größe der Schöpfungsordnung erfahren soll, ohne immer wieder auf Möglichkeiten des Mißbrauchs hingewiesen zu werden. Es wird mit dieser saube-

ren, ehrfürchtigen Auffassung ganz von selbst Maßstäbe vermittelt bekommen, die ihm jeden Mißbrauch und jedes Auseinanderfallen von Liebe und Geschlechtsakt als Unordnung und damit als Sünde erkennen lassen.

*Richard Härtter*

*(Noch ein Hinweis: Bitte, versäumen Sie nicht, dieses Einlageblatt zu entfernen, wenn Sie das Büchlein Ihrem Kind aushändigen!)*